



POLITIK UND GESELLSCHAFT



Spiel

Titel/Thema

Spiel – Text: Inklusionssensibles Lernarrangement

Verfasser(innen)

Julia Eiperle

Erstellungsdatum

September 2019





Das Inselspiel ist ein inklusionssensibles Lernarrangement.

Der Index für Inklusion

Die *Schule für alle* stellt eine wichtige Zielsetzung von Inklusion dar.

Doch wie sieht die *Schule für alle* konkret aus?



Und wie kann sie Wirklichkeit werden?

Bei der Beantwortung dieser Fragen stellt der *Index für Inklusion* eine wichtige Hilfestellung für Schulen dar. Denn der aus dem Englischen ins Deutsche übertragene Index formuliert einen ersten Kriterienkatalog für das Ziel einer *Schule für alle*, an dem sich die Schulen orientieren können (vgl. BOBAN/ HINZ 2003).

Der Index besteht dabei unter anderem aus drei Dimensionen. Jede Dimension unterteilt sich in zwei Bereiche, denen eine unterschiedliche Anzahl an Indikatoren zugeordnet wird. Die Indikatoren werden wiederum durch exemplarische Fragen weiter aufgefächert. Der Index begreift sich nicht als unveränderliches Dogma, sondern soll an die individuellen Voraussetzungen jeder einzelnen Schule angepasst werden (vgl. BOBAN/ HINZ 2003).

Das Inselspiel als inklusionssensibles Lernarrangement

Teil des Index ist auch die Dimension „C Inklusive Praktiken entwickeln (BOBAN/ HINZ 2003, S. 17)“ und der dazugehörige Bereich „C1 Lernarrangements organisieren (BOBAN/ HINZ 2003, S. 17)“. Nachfolgend wird mithilfe von ausgewählten Indikatoren bzw. Fragen dieser Dimension/ dieses Bereichs beispielhaft erläutert, warum das Inselspiel ein inklusionssensibles Lernarrangement sein kann. Die Ausführungen beziehen sich dabei auf das exemplarisch vorgestellte [Inselspiel](#) auf dieser Plattform.



Beispielfrage: „3.) Geht der Unterricht von einer gemeinsamen Erfahrung aus, die in unterschiedlicher Weise entfaltet werden kann (BOBAN/ HINZ 2003, S. 81)?“

Anwendung: Die Schülerinnen und Schüler stranden zusammen auf der Insel und müssen hier ihr gemeinsames Leben organisieren. Dabei hat jede Schülerin/ jeder Schüler aber die Möglichkeit, eine andere Rolle einzunehmen (z.B. Königin/ König, Hofstaat, Ministerin/ Minister) und diese nach seinen eigenen Vorstellungen auszuleben.

Beispielfragen: „6) Wird die gesprochene und geschriebene Sprache für alle zugänglich gemacht? 7) Werden im Unterricht wesentliche Fachbegriffe erklärt und angewandt (BOBAN/ HINZ 2003, S. 82).“

Anwendung: Die verwendeten Texte und Aufgaben sind an die Sprachkompetenzen der Schülerinnen und Schüler angepasst (Leichte/ Einfache Sprache). Fachbegriffe werden verständlich erklärt und durch die Anwendung im Spiel direkt erfahrbar. Gesprächsregeln und Gesprächsdisziplin werden eingefordert.

Beispielfragen: „1) Besteht Vertrauen in die Lernfähigkeit und den Lernwillen aller SchülerInnen? 2) Werden die SchülerInnen ermutigt, die Verantwortung für ihr Lernen zu übernehmen? (BOBAN/ HINZ 2003, S. 84).“

Anwendung: Die Lehrkräfte geben den Gruppen für das Erstellen der Präsentation einen groben Rahmen vor. Die Gruppen entscheiden aber selbst, wie sie die Präsentation gestalten wollen (z.B. Plakat, Video). Sie tragen dafür die Verantwortung und erhalten nur bei Bedarf Unterstützung.

Beispielfrage: „6) Lernen die SchülerInnen, aus verschiedenen Beiträgen der Gruppe einen gemeinsamen Bericht zusammenzustellen (BOBAN/ HINZ 2003, S. 85).“

Anwendung: Dank der kreativen Aufgabe und der Gruppenzusammensetzung teilen die Gruppen die anfallenden Arbeiten für die Präsentation entsprechend der eigenen Fähigkeiten und Präferenzen untereinander auf (z.B. Formulieren eines Slogans, Gestalten eines Plakats, Suchen eines Drehorts, Schreiben einer Rede) und erstellen daraus die gemeinsame Präsentation.

Beispielfrage: 1) Beteiligen sich die KollegInnen gegenseitig an der Planung von Unterricht [...] (BOBAN/ HINZ 2003, S. 88)?“

Anwendung: Die studentischen Lehrkräfte planen das Inselfpiel gemeinsam für die Klasse, bereiten es arbeitsteilig vor und führen es zusammen als Team durch.

„C Inklusive Praktiken entwickeln (BOBAN/ HINZ 2003, S. 17)“

„C1 Lernarrangements organisieren (BOBAN/ HINZ 2003, S. 17)“

1. Der Unterricht wird auf die Vielfalt der SchülerInnen hin geplant.
2. Der Unterricht stärkt die Teilhabe aller SchülerInnen.
3. Der Unterricht entwickelt ein positives Verständnis von Unterschieden.
4. Die SchülerInnen sind Subjekte ihres eigenen Lernens.
5. Die SchülerInnen lernen miteinander.
6. Bewertung erfolgt für alle SchülerInnen in leistungsförderlicher Form.
7. Die Disziplin in der Klasse basiert auf gegenseitigem Respekt.
8. Die LehrerInnen planen, unterrichten und reflektieren im Team.
9. Die ErzieherInnen unterstützen das Lernen und die Teilhabe aller SchülerInnen.
10. Die Hausaufgaben tragen zum Lernen aller SchülerInnen bei.
11. Alle SchülerInnen beteiligen sich an Aktivitäten außerhalb der Klasse (BOBAN/ HINZ 2003, S. 17).“

Eigene Darstellung unter Rückgriff auf Boban/ Hinz 2003.

Verwendete Literatur

BOBAN, INES/ HINZ, ANDREAS (übersetzt, bearbeitet, herausgegeben): Index für Inklusion. Lernen und Teilhabe in der Schule der Vielfalt entwickeln. Halle/Wittenberg, 2003

